

Landsmannschaft Ostpreußen

LANDESGRUPPE NORDRHEIN - WESTFALEN E. V.

Vereinsregister Nr. 4172, AG Düsseldorf

59929 Brilon, Buchenring 21, Telefon: 02964-1037, Fax: 02964-94549

IBAN: DE89 3005 0110 0073 0020 73 BIC: DUSSEDE33

www.Ostpreussen-NRW.de

E-Post: Buero@Ostpreussen-NRW.de



1919/20

Versailles – Saint-Germain

Neuilly-sur-Seine

Trianon – Sèvres

1943/1945

Teheran - Jalta – Potsdam

2022

Ukraine



**Nichts dazugelernt!
Über 100 Jahre
Flucht und Vertreibung in Europa!**

Der Friede ist das
Meisterwerk der
Vernunft.

Immanuel Kant (1724-1804) in Königsberg

(Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe NRW)

Stellungnahme des BFA 1 zum Krieg in der Ukraine

1. Der militärische Angriff Russlands auf die Ukraine ist durch nichts gerechtfertigt. Diese Invasion ist ein klarer Bruch des Völkerrechts. Die Ignoranz der Sicherheitsinteressen Russlands durch den Westen rechtfertigt keinesfalls einen Krieg. Wir fordern Präsident Putin auf, die Kriegshandlungen sofort zu beenden.
2. Nur am Verhandlungstisch können tragfähige Lösungen entwickelt werden. Eine weitere kriegerische Eskalation muss verhindert werden, denn es wird am Ende keine Gewinner auf dem europäischen Kontinent geben. Das Scheitern des Minsk-Abkommens hat mehrere Väter und Mütter. Eine einseitige Verurteilung Russlands ohne Betrachtung der Vorgeschichte, die zu diesem Krieg geführt hat, dient nur dem Ziel der Isolierung Russlands. Das kann nicht in deutschem und europäischem Interesse liegen.
3. Wir begrüßen die Entscheidung der Bundesregierung, mehr Geld in die Modernisierung der Bundeswehr zu investieren. Es geht nicht um Aufrüstung, sondern um die notwendige Ausrüstung zur Wiederherstellung der Verteidigungsbereitschaft.
4. In der aktuellen Situation zeigt sich, dass die Aussetzung der Wehrpflicht ein großer Fehler war. Jetzt ist der Zeitpunkt für eine Kehrtwende. Die AfD tritt seit Jahren für die Wiedereinsetzung der Wehrpflicht ein und befürwortet die Einführung eines allgemeinen Gemeinschaftsdienstjahres.
5. Voraussetzung für eine Deeskalation ist der erklärte Verzicht auf einen Beitritt der Ukraine in NATO und EU. Die Ukraine muss im eigenen Interesse blockfrei bleiben, statt zum geostrategischen Spielball anderer Mächte zu werden. Dem Ziel einer zunehmenden wirtschaftlichen Verflechtung Europas und Eurasiens kommt nur die Brückenfunktion der Ukraine entgegen.
6. Die anlaufenden Sanktionen werden von der AfD kritisch gesehen. Sie treffen nicht nur die russische Gesellschaft, sondern bringen auch für die Menschen in unserem Land erhebliche Beeinträchtigungen. Zu erwarten sind Versorgungsengpässe und Auswirkungen auf die Stabilität unseres Finanzsystems. Eine weitgehende Isolierung Russlands hätte für die EU und insbesondere für Deutschland erhebliche Folgen. Da sich wichtige Staaten den Sanktionen nicht anschließen werden, sind Wettbewerbsnachteile für die deutsche Wirtschaft die Folge.
7. Waffen in Krisen- und Kriegsgebiete zu liefern ist grundsätzlich abzulehnen. Sie können zu einer weiteren Eskalation des Krieges beitragen. Außerdem bergen Waffenlieferungen aus NATO-Staaten an die Ukraine die Gefahr der Ausweitung des Krieges bis hin zu einem III. Weltkrieg. Der Ukraine-Konflikt kann nicht militärisch, sondern nur auf dem Wege der Diplomatie gelöst werden.
8. Deutschland steht mit anderen Staaten in der Pflicht, ukrainische Staatsbürger als Kriegsflüchtlinge temporär aufzunehmen. Die deutsche Regierung ist gefordert, alle diplomatischen Möglichkeiten zur Deeskalation auszuschöpfen, damit eine zeitnahe Rückkehr der Flüchtlinge in ihr Heimatland möglich wird.
9. Wir fordern die politischen Parteien, alle gesellschaftlichen Kräfte und die Medien auf, den zunehmenden Diskriminierungen gegenüber russischsprachigen Mitbürgern entschieden entgegenzuwirken. Die Invasion in die Ukraine ist nicht der Krieg des russischen Volkes. Keinesfalls sollten russische Künstler, Wissenschaftler oder Sportler ausgegrenzt werden, nur um „Zeichen zu setzen“. Die Brücken zwischen Deutschen und Russen müssen erhalten bleiben.

Erfurt, den 12.03.2022

Dr. Dieter Neuendorf, Leiter des BFA 1 (AfD)

Dr. Bärbel Beutner schrieb nachfolgende Zeilen an den Hellwegeranzeiger

„Ich möchte mich bei Frau Sabine Grundmann für ihren Leserbrief vom 11. März zum Thema „Anfeindungen gegen russischstämmige Mitbürger“ herzlich bedanken. Ich stamme aus Königsberg im nördlichen Ostpreußen, heute die russische Kaliningrader Oblast. Seit 1991 dürfen die ehemaligen deutschen Bewohner ihre alte Heimat besuchen, die seit 1946 militärisches Sperrgebiet war. In diesen drei Jahrzehnten hat sich ein kultureller und humanitärer deutsch-russischer Austausch entwickelt, der die engsten Freundschaften mit sich gebracht hat. Wir alle, die deutschen und die russischen „Königsberger“, stehen fassungslos vor den Ereignissen der letzten zwei Wochen. Wir sind alle voller Sorge um unsere jahrzehntelange fruchtbare Zusammenarbeit, und die Deutschen sind sehr besorgt um die russischen Freunde. Wir wollten nur in Frieden und Versöhnung das reiche, kulturelle Erbe unserer gemeinsamen Heimat pflegen und stellen nun erschüttert fest, dass die Schrift „Zum ewigen Frieden“ (1795) des Königsberger Philosophen Immanuel Kant (1724-1804) von den Menschen einfach nicht verstanden wird. Aber wir sind alle, Deutsche wie Russen, fest entschlossen, an unserer engen Freundschaft festzuhalten.“
|

ABSEITS - ABGETRENNT – MITTELPUNKT

Plötzlich steht sie im Fokus, „Russlands Exklave Kaliningrad“, ein Gebiet, das 1946 an Russland fiel, mit einer Größe wie Schleswig-Holstein, ein kleines Fleckchen auf der Landkarte mit schnurgeraden Grenzen. Der Ukraine-Konflikt im Sommer 2022 rückt diesen Punkt mitten in Europa in das Interesse der Welt.

In Kaliningrad, dem früheren Königsberg, stehen sich Russland und die NATO-Staaten gegenüber, es wird zum Knotenpunkt des Güterverkehrs zwischen der EU und Russland und damit zum Zankapfel, zur militärischen Bedrohung, zum „gefährlichsten Ort“, wie die Presse schreibt, was die „Suwalki-Lücke“ betrifft. Das ist ein Korridor auf polnischem und litauischem Gebiet zwischen Belarus und Kaliningrad. „Mit dessen Einnahme könnte Russland die Baltischen Staaten von den übrigen NATO-Ländern abschneiden“, schreibt die Zeitung. Dann würden dort NATO-Truppen auf Russlands Armee treffen. Neu ist die Situation dieses kleinen Gebietes nicht. Vor hundert Jahren dichtete Agnes Miegel (1879-1964): „Mutter Ostpreußen! Einsame, am Brückenkopf Deutschlands/Abseits den Schwestern, den sicher geborgenen, wohnend...“ (Agnes Miegel, Die Frauen von Nidden, Gesammelte Gedichte, Verlag Rautenberg, Leer 1996, S. 131). Damals war das Ländchen von Berlin getrennt, vom „Reich“, in das man nur durch den polnischen Korridor gelangen konnte, obwohl die Provinzialhauptstadt Königsberg nur 500 Kilometer von Berlin entfernt lag (liegt). Heute ist das russische Kaliningrad mit seiner russischen Ostseeflotte 1.000 Kilometer von Moskau entfernt und 500 Kilometer von der Grenze zu seinem Mütterchen Russland.

Gefährlich aber muss Königsberg schon in deutscher Zeit gewesen sein. Ein Mitarbeiter eines westdeutschen Kultusministeriums nannte in den 80iger Jahren Ostpreußen das „Aufmarschgebiet gegen Russland“ (in beiden Kriegen), und Ostpreußen hätte auch fast vollständig braun gewählt.

Die früheren deutschen und die heutigen russischen Bewohner dieses besonderen Ortes der

Weltgeschichte stellen sich gemeinsam die Frage, warum ihre Heimat immer wieder zur Exklave/Enklave wird, zum Fremdkörper zwischen den Nachbarn, zum Sündenbock, zum Schreckgespenst, zu einem Territorium, das im Bewusstsein der Menschen zu einem fremden Planeten wurde, wie es fast ein halbes Jahrhundert geschehen ist (1946-1991). Russen und Deutsche, die durch dieses Land verbunden sind, suchen die Antwort in der Bedeutung ihrer gemeinsamen Heimat. Die früheren deutschen Bewohner und ihre Nachkommen ließen sich von einer jahrzehntelangen Sperre nicht von ihrem Wunsch abhalten, die alte Heimat wiederzusehen. Die heutigen russischen Bewohner ließen sich, egal unter welcher Regierung, nicht davon abhalten, die Geschichte ihrer neuen Heimat zu erforschen und nach den alten Ostpreußen zu fragen. Als diese zu Besuch kamen, wurden sie mit offenen Armen aufgenommen, und es erblühte eine Gemeinsamkeit über alle Grenzen hinweg.

Die Krisensituation seit dem Februar 2022 fügte dieser Entwicklung einen schweren Tiefschlag zu. Der „Königsberger Express“ (KE) vom Juni 2022 beklagt bitter, dass die russisch-deutschen Aktivitäten um den Philosophen Kant (1724-1804) unterbrochen wurden. Seit 1991 wurde in Kaliningrad „kein Geburtstag des großen Denkers, der in Königsberg wirkte und hier begraben liegt, ohne Teilnahme deutscher Gäste begangen“ (KE 6,22, S. 5). Und zum großen Kant-Jahr 2024 sollen vielleicht keine Deutschen kommen können? Das schmerzt die russischen und die deutschen Partner sehr.

Immanuel Kant bildete stets die festeste Brücke zwischen den deutschen/russischen Königsbergern/Kaliningrädern. So erkennen die Beteiligten selbst in dieser schweren Zeit an, dass Präsident Putin 2005 den Erlass über die Begründung der Immanuel-Kant-Universität im russischen Kaliningrad unterzeichnet hat, dass das Pfarrhaus in Judtschen, wo Kant drei Jahre als Hauslehrer gewirkt hat, vom russischen Staat restauriert und zu einer modernen Bildungsstätte ausgebaut worden ist, dass am 20. Mai 2021 ein Erlass über die Feierlichkeiten zum 300. Kant-Jubiläum von Präsident Putin unterzeichnet wurde. Alle hoffen, dass das große geistige Erbe Ostpreußens weiterhin fruchtbar wirken kann. Bei dem Ostsee-Kulturforum 2022 in Rauschen warnte Gouverneur Alichanov davor, den Kulturaustausch besonders zwischen Russland und Deutschland zu „canceln“. Das Kaliningrader Gebiet, „diese besondere Region Russlands“, müsse zu einem Ort gemacht werden, „wo sich Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen treffen könnten“, so der Gouverneur. In dieser „besonderen Region“ kreuzen sich die deutsche und die russische Geschichte und Kultur. Das trat 2022 wieder ins Bewusstsein. Es ist ein „E.T.A. Hoffmann-Jahr“, der 200. Todestag des Königsberger Dichters E.T.A. Hoffmann (1776-1822). Die Russen verehren den Romantiker sehr und haben wunderbare Gedenkstätten in seiner Heimat heute gestaltet.

Die Welt hat sich verändert in den letzten Monaten. Aber die Nachfahren der früheren Bewohner und die heutigen Bewohner der „Exklave“ sind und bleiben verbunden in ihrer Liebe zu diesem Land, wie Agnes Miegel dichtete: „Mutter Ostpreußen! ... Über alles von Deinen Kindern Geliebte/Sag, was wissen die Anderen, Mutter von Dir?“ (ebd. S. 131) (Bärbel Beutner)

„Die Sehnsucht nach der Heimat ist so stark wie die Liebe“ dieses abgewandelte Zitat der Urnengrabstätte von Willi Zehrt an der Kirche in Lapienen an der Gilge mag über viele Gedanken und Wünsche in den vergangenen zweieinhalb Jahren gestanden haben. Nachdem im letzten und vorletzten Jahr die Sommerfeste der Landsmannschaft Ostpreußen sowie der Deutschen Minderheit in südlichen Ostpreußen ausfallen mussten, freuten sich in diesem Jahr wieder viele auf ein Treffen in Hohenstein. Die PAZ hat bereits über das Sommerfest berichtet,

so möchte ich an dieser Stelle andere Aspekte schildern. Aus Nordrhein – Westfalen erfolgte die Anreise via Dortmund und Schiemanen. Bei herrlichem Wetter konnte in Ostpreußen die einmalige Seenlandschaft aus der Luft betrachtet werden.

Quartier hatte ich nördlich von Allenstein auf dem Bauernhof der Familie Schmidt außerhalb von Süßenthal gemacht. Benjamin und sein Bruder bewirtschaften den Hof gemeinsam. Benjamin vermarktet die Produkte des Hofes selbst. Seit einiger Zeit hat er die Käseherstellung in seine Produktpalette aufgenommen. Wie allgemein, stellen die Ereignisse nach dem 24.02.2022 für die Bewirtschaftung des Hofes große Herausforderungen. Die Preise für Treibstoff steigen, ebenso die Preise für Düngemittel, wenn es diese überhaupt gibt.

Die Fahrt von Allenstein über die 51 in Richtung Guttstadt erfährt in der Ortschaft Diwitten eine Pause – dort wird ein Kreisverkehr neu gebaut, der dadurch verursachte Rückstau zog sich bisweilen bis nach Allenstein (Brücke über den Fluss Wadang) hin.



Meine Mutter wurde in dem Kirchdorf Assaunen im Kreis Gerdauen konfirmiert, der Bauernhof meiner Großeltern befand sich in Popovken / Neusobrost nur wenige Kilometer von Assaunen entfernt. Seit 1946 trennt beide Orte eine kaum überbrückbare Grenze. Mein erster Besuch in diesem Ort fand vor 48 Jahren statt, in der Zwischenzeit erfolgten in gewissen Abständen weitere Besuche. Bei meinem diesjährigen

Besuch fand in der Kirche eine Weihefeier statt, zu der neben dem örtlichen Pfarrer weitere Gäste aus dem Kirchenkreis und Kirchenmitglieder teilnahmen. Die Verständigung erfolgte mittels eines Teilnehmers, der aus Frankreich angereist war und in der Kirche vor 45 Jahren geheiratet hatte. Die Kirche gehört heute der ukrainisch katholischen Kirchengemeinde.



Wenige Kilometer von Assaunen in Richtung Angerburg entfernt liegt das Gut Jäglack (Kreis Rastenburg). Aus Alt Jäglack stammt Arno Surminski, der uns mit seinen Romanen wie Jokehnen – oder wie lange fährt man von Ostpreußen nach Deutschland oder Sommer 44 – wie lange fährt man von Deutschland nach Ostpreußen berührt und erfreut hat.

(Klaus-Arno Lemke)

Terminvorschau

23.-25.09.2022 Geschichtsseminar LO Bundesverband
 24.09.2022 Schwerin 25. Landestreffen Landsmannschaft Mecklenburg – Vorpommern
 08.10.2022 Oberhausen Herbsttagung Landsmannschaft Ostpreußen NRW
 23.10.2022 voraussichtlich Schloß Burg 71 Jahre Landesgedenkstätte

100 Jahre Vertreibungen

Zeitraum	Vertriebene	Vertreiber	Heimatgebiet	Aufnehmendes Land
1913/14	Griechen	Bulgaren Türken	Thrakien Anatolien	Griechenland
1912/14	Albaner	Serben	Kosovo	Albanien
1912/14	Moslems Türken	Griechen Serben Bulgaren	Mazedonien West-Thrakien	Anatolien
1915	Armenier	Türken	Armenien	Syrien
1915	Deutsche	Russen	Baltikum Polen Wolhynien	Inner Rußland
1915	Deutsche	Franzosen	Elsaß - Lothringen	Deutschland
1919/26	Deutsche	Polen	Westpreußen Wartheland Oberschlesien	Deutschland
1921/26	Griechen	Türken Völkerbund	Kleinasien Ost Thrakien	Griechenland
1923/26	Türken	Griechen Völkerbund	Griechenland	Türkei
1939/41	Polen Ukrainer Juden	Sowjetunion	West – Ukraine Westl. WeißRußland	Sibirien Mittelasien
1940	Finnen	Sowjetunion	West Karelien	Finnland
1941	Balten	Sowjetunion	Baltikum	Sibirien Mittelasien

(auszugsweise entnommen <https://www.z-g-v.de/zgv/fakten-und-hintergruende/vertreibungen-anderer-europaeischer-voelker>)